

Emily Palmer

Die Funkelponys



Geheimnis um Stella

Arena

begleiten?“

Aurelia nickte. Sie wandte sich Luna zu, löste ihre langen Schopfhaare auseinander und warf einen Blick auf den weißen Mondstein. „Nichts“, sagte sie. „Trotzdem werde ich ihn und Elfriede später besuchen. Sicher ist sicher!“ Aurelia lief wieder los und Luna folgte ihr brav.

Fiona sah Leni und Jana besorgt an. „Mach dir keine Gedanken um Hans-Heinrich“, meinte Leni. „Wenn es ihm wirklich schlecht ginge, würde sicher einer der Funkelsteine leuchten, damit wir uns um ihn kümmern.“

Fiona war beruhigt. Sunny stupste sie an und sie musste lächeln. „Richtig, wir wollen endlich zur Reitstunde“, sagte sie und wuschelte der Stute ausgelassen durch die Mähne. „Ich freu mich auch schon darauf!“ Sie fing an zu laufen und Sunny fiel in den Trab. Bald darauf hatten sie Aurelia und Luna eingeholt und betraten den Hof Lichtenberg.

Die Mädchen banden ihre Ponylieblinge im Stall an. Fiona holte den Putzkasten aus der Sattel-und-Futter-Kammer am Ende des Ganges. Sie nahm den Gummistriegel und begann, Sunnys goldfarbenes Fell damit zu massieren. Das Pony schnaufte lang aus, ließ den Kopf entspannt hängen und schloss die Augen. Das Putzen war einer der wenigen Momente, in denen Wirbelwind Sunny ganz ruhig wurde.



Ruhig ... Bei diesem Gedanken fiel Fiona wieder Stella ein. Was war das vorhin am Koppelzaun nur gewesen? Hatte Stella sie angreifen wollen? Oder hatte sie einfach versucht, mit den anderen mitzukommen? Fiona dachte an Stellas wilden Blick und ihr wütendes Treten und Schnappen. Und dann Sunnys Worte: *Irgendetwas stimmt nicht mit ihr.*

Nachdenklich klopfte Fiona den Striegel aus und legte ihn zurück in den Putzkasten. Dann nahm sie die weiche Schmusebürste zur Hand und strich damit über Sunnys Stirn, Nase und Wangen. Ihre Finger suchten ganz automatisch den goldenen Funkelstein in Sunnys Schopf. Sie hatte das sichere Gefühl, dass er bald auffunkeln würde. Stella brauchte ganz offensichtlich Sunnys besondere Fähigkeiten, ihre Lebensfreude und Heiterkeit! Aber noch schimmerte der Goldstein nur sanft.

Draußen vor dem Stall grunzten die Hängebauchschweine und Leos Stimme war zu hören. „Na, Liselotte? Hunger? Oder ist euch einfach nur zu heiß?“ Im nächsten Augenblick betrat sie den Stall.

„Hallo, Mädchen!“, grüßte sie fröhlich. „Wollt ihr trotz der Hitze in die Bahn? Das finde ich klasse. Die Ponys freuen sich sicher über etwas Bewegung. Aber lasst die Sättel weg, dann schwitzt ihr alle weniger. Einverstanden?“

„Reitstunde ohne Sattel?“, fragte Leni. „Wie cool! Das wollte ich schon lange mal ausprobieren.“

„Ich auch“, sagte Jana leise. Sie strich Opal über sein tiefschwarzes Fell.

Nur Aurelia sah nicht ganz glücklich aus. Leni sagte mit einem verschmitzten Grinsen genau das, was Fiona dachte: „Ohne Sattel ist es für dich einfach kein richtiges Reiten, oder, Lia?“

Das Mädchen wurde ein wenig rot und schmiss seine langen dunklen Haare zurück. „Keine Sorge“, sagte sie. „Luna und ich schaffen das schon.“

Leni, Jana und Fiona sahen sich kurz an und versuchten, nicht zu lachen.

Fiona wandte sich Sunny zu und sah sie glücklich an. „Wir dürfen ohne Sattel“, sagte sie. „Das ist immer so schön! Du magst das doch auch, oder? Du musst mir unbedingt zeigen, wenn ich zu stark auf dir herumhoppelle! Ich hol nur schnell die Trense, dann geht es los.“

Wenig später half Leo Fiona auf Sunnys Rücken. Fiona spürte das warme, weiche Ponyfell an den Beinen. Reiten ohne Sattel fühlte sich einfach himmlisch an! Fiona hatte es zwar schon öfter ausprobiert, aber nur auf der Funkelwiese und einmal, als sie Mila geholfen hatten. Heute gab es zum ersten Mal eine richtige Reitstunde ohne Sattel. Fiona setzte sich gerade hin und nahm die Zügel auf. Sie war bereit!

Das Reiten machte an diesem Tag wirklich viel Spaß. Doch auf dem sonnigen Reitplatz war es für Ponys und Reiterinnen auch ziemlich anstrengend. Nach nur einer halben Stunde ließ Leo die Mädchen wieder absitzen.

„Ich glaube, das reicht für heute“, sagte sie. „Mir ist irgendwie auch nicht ganz wohl. Ich glaube, ich muss mich kurz hinlegen. Versorgt ihr die Ponys?“ Mit blassem Gesicht nickte sie den Mädchen zu und eilte Richtung Haus.

Fiona, Leni, Jana und Aurelia führten die Ponys zum Stall und banden sie draußen an. Sie steckten die Köpfe zusammen und unterhielten sich über die Reitstunde. Irgendwann kam Till aus dem Haus.

„Hallo, Mädels!“, rief er. „Leo verträgt die Hitze nicht. Ihr ist übel und schwindelig. Ich habe ihr Bettruhe verordnet. Äh, soll ich euch jetzt beim Absatteln und Füttern helfen oder was?“ Till Lichtenberg klatschte unternehmungslustig in die Hände, blickte sich jedoch etwas unsicher um. Er war Arzt und kein Pferdefan.



Die Mädchen grinnten. „Wir haben doch gar keine Sättel benutzt“, meinte Leni. „Und gefüttert wurden die Ponys heute Morgen.“

„Danke, Till, aber wir schaffen das schon“, sagte Aurelia. „Richte bitte Leonore aus, dass sie sich voll auf uns verlassen kann.“

Till lächelte. „Na gut, dann bringe ich euch aber wenigstens etwas zu trinken. Bis gleich!“

„Wir sollten jetzt weiter die Ponys versorgen“, erinnerte Aurelia die anderen. Sie füllte am Wasserhahn vor dem Stall mehrere Trinkeimer. Als Sunny, Luna, Opal und Tiger getrunken hatten, wuschen die Mädchen ihren Lieblingen mit kühlem Wasser die Beine. Irgendwie wurden dabei alle nass, es war ein einziges Spritzen, Juchzen und Schnauben. Leni zückte ihr Handy und filmte das ganze Durcheinander.

Schließlich stellte Aurelia entschlossen den Wasserhahn ab. „Das reicht“, sagte sie. „Trocken reiben und dann ab auf die Koppel mit den vieren.“

Fiona bemerkte plötzlich, dass Leni ganz rot im Gesicht war und Tiger etwas ins Ohr flüsterte.

„Leute“, sagte das Mädchen eindringlich. „Wir treffen uns gleich am Holzstoß. Ihr habt es eben in dem ganzen Trubel nicht gemerkt, aber Tigers Stein ... Oh, da kommt Till. Super, endlich etwas zu trinken. Ich bin schon halb verdurstet!“ Dankbar nahm sie ein Glas Wasser entgegen und leerte es in einem Zug. Dabei zwinkerte sie Fiona zu. Es gab etwas zu tun für die Funkelponys!

Hinter dem Stallgebäude, unter dem weit vorspringenden Dach, lagerte Brennholz. Auf den duftenden Scheiten konnte man hervorragend sitzen und über die Wiesen bis zum Lichtersee gucken. Man hatte von hier aus auch die Koppel mit den fünf Ponys im Blick, die weiter hinten in die verborgene Funkelwiese übergang. Deshalb hatten Leni, Jana und Aurelia den Platz schon lange vor Fionas erster Reitstunde auf Hof Lichtenberg zu ihrem geheimen Treffpunkt erkoren.

„Tigers Stein hat gefunktelt!“, berichtete Leni sofort, als endlich alle saßen. „Es war eben, als wir die Ponys gewaschen haben. Ich sah plötzlich Else auf dem Stalldach herumhüpfen. Sie flatterte mit den Flügeln und sah mich so komisch an. Da habe ich Tigers Stirnlocke zur Seite geschoben, und – *ta-da!* Das Tigerauge hat braungolden gefunktelt. Ganz hell!“

„Bist du dir sicher, Leni?“, fragte Fiona. Als Sunny und sie zum ersten Mal jemanden aufmuntern sollten, war alles schiefgegangen. Daher hatte sie das Funkeln lange für eine Lichtspiegelung gehalten.

Aurelia gab ein ungeduldiges Brummen von sich. „Vertrau uns, Fiona, wir Funkelmädchen kennen uns bestens damit aus“, sagte sie.

„Natürlich bin ich mir sicher!“, rief Leni. „Ich habe das schließlich schon öfter erlebt. Irgendjemand braucht uns!“

„Sorry, so meinte ich das nicht“, sagte Fiona. „Ich glaube, ich weiß schon, wer es ist, nämlich ...“

Aber Aurelia achtete gar nicht auf sie. „Was hat Else denn gesagt?“, fragte sie. „Wie

lautet euer Auftrag?“

Else, die Elster, gab den Mädchen oft Hinweise, wer ihre Hilfe benötigte. Sie konnte nicht richtig sprechen, aber ihre krächzenden Schreie klangen doch immer wieder erstaunlich wie echte Wörter. Sie hatte ihnen schon viele wertvolle Hinweise gegeben.

„Tja, das ist das Problem“, sagte Leni und guckte geknickt zu Boden. „Ich habe Else nicht verstanden.“

Aurelia stöhnte.

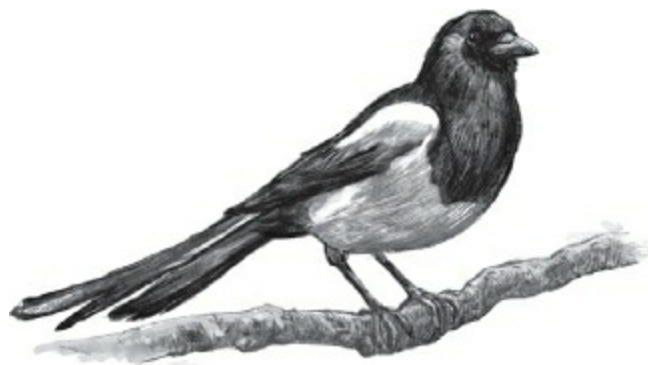
„Denk mal an den Trubel auf dem Hof, Lia!“, verteidigte sich Leni. „Ihr wart gerade mitten in der Wasserschlacht! Da hättest du auch nichts mitbekommen.“

„Versuch mal, dich zu erinnern“, sagte Jana. „Weißt du noch, wie Elses Worte klangen? So ungefähr?“

Leni verzog den Mund und kniff die Augen zusammen. „Zuerst klang es wie heff-heff-heff. Na ja, *heff* heißt *hilft*, das wissen wir ja schon. Aber dann ...“ Sie zögerte. „Ich weiß nur noch, dass es am Anfang wie *Tscho* klang. Aber ich habe keine Ahnung, was das heißen soll!“

„Tscho?“, wiederholte Aurelia. „Das kann nicht sein. Else sagt uns doch immer einen Namen. Und niemand hier in der Gegend heißt Tscho-irgendwas, darauf wette ich. Du musst dich verhöhrt haben.“

Alle schwiegen verwirrt. Endlich gelang es Fiona, auch mal etwas zu sagen. „Ich glaube, es muss Stella heißen! Leni hat sich bestimmt verhöhrt. Ich meine, Else kiekst und keckert ja auch etwas komisch und auf dem Hof war es total laut, das hat Leni ja selbst gesagt. Dann wird aus *Ste* von Stella leicht so was wie *Tscho*. Außerdem war Stella vorhin auf der Koppel so merkwürdig ... Ich glaube, dass sie uns braucht!“



Aurelia stöhnte wieder. „Das kann gar nicht sein, Fiona. Du musst wirklich noch viel über die Funkelmagie lernen“, sagte sie und wandte sich an die anderen beiden. „Wir müssen herausfinden, was Else gesagt hat. Sollen wir sie auf der Funkelwiese besuchen?“

Fiona stand auf. Ja, sie mochte Aurelia, aber von ihrer besserwisserischen Art hatte sie jetzt wirklich die Nase voll! „Okay, schon klar, ich kenne mich noch nicht so gut aus wie ihr“, sagte sie. „Ich glaube, ich gehe dann mal. Ich muss sowieso nach Hause.“

„Fiona, warte!“, rief Jana, aber sie stiefelte trotzdem davon. Sie wollte keinen Streit mit